

Robert Holzmann, *Kaiserpolitik und deutsche Grenzpolitik im hohen MA.* (Zf. f. deutsche Geisteswissenschaft 1, 1938, 97—118). Eine Zusammenstellung über die kaiserlichen Wünschen entsprechende päpstliche Mitarbeit an kirchlichen Organisationsfragen im Norden (Dänemark) und Osten. Es ergibt sich daraus, daß in der Tat bis in die Zeit Friedrichs I. hinein oft genug die Päpste den Kaisern zu Willen gewesen sind, daß also das von Bradmann in der Verteidigung der ottonischen Politik angeführte Argument auch für die folgende Zeit nicht ohne Bedeutung ist. Als Gegenbeispiel von der Westgrenze darf auf die in der Zeit schärfster Spannung zwischen Kaiser und Papst erfolgte Neuerrichtung des Bistums Arras (unter Abtrennung vom Reichsbistum Cambrai) durch Urban II. und den unter Friedrich I. unternommenen Versuch, mit Hilfe des kaiserlichen Gegenpapstes Paschalis III. Cambrai aus dem Metropolitanverband von Reims zu lösen und Köln zu unterstellen, hingewiesen werden. W. H.

Wilhelm Lüders, *Die Ludolfinger - ein altjächsisches Geschlecht* (Zf. d. Harzver. 70, 1937, 14—22). - Versucht die Ausdehnung der ludolfingischen Machtbereichs von dem Ausgangspunkt Gandersheim aus um den Harz herum und die Aufsaugung des früheren, karolingischen Königsgutes in dieser Gegend verständlich zu machen, Überlegungen, die bei dem Mangel schriftlicher Quellen weithin mit dem geographischen Befund operieren müssen. W. H.

H. Schroller, *Bericht über die Untersuchung der Königspfalz Werla im Jahre 1937* (Nachr. von der Ges. d. Wiss. zu Göttingen, phil.-hist. Kl. 2, N.F. Bd. II Nr. 6, 1938). - Unter den Königspfalzen des 10. Jh.s nimmt Werla, über der Oker unweit Börßum gelegen, deshalb einen besonderen Platz ein, weil sie sich zugleich als Ort sächsischer Stammesversammlungen nachweisen läßt. Um so größer ist das Interesse, das der Historiker ihrer im Jahre 1934 begonnenen und seit 1936 mit großem Erfolge fortgeführten Ausgrabung entgegenbringt. Über sie berichtete zuerst K. Brandt, *Die Ausgrabung der Pfalz Werla durch Reg.-Baurat Dr. K. Becker* (Gött. Nachr. 1935). Im gleichen Jahre brachte die Zf. d. Harz-Vereins ein *Werla-Heft* heraus (68. Jahrg. 1935), dessen einzelne Beiträge von den verschiedensten Seiten die Geschichte der Pfalz zu beleuchten suchten. Es folgten weitere Berichte über den Fortgang der Grabung selbst von ihren jeweiligen Leitern, für 1936 von H. Stedeweh, *Werla, Pfalz und Heerburg Heinrichs I.* (Sorsch. u. Sorschr. 13, 1937, 339—341; vgl. auch *Deutsche Kunst und Denkmalspflege* 1938, 16—19) und für 1937 von H. Schroller, der auch für 1938 wieder mit ihrer Leitung beauftragt ist. Ihm ist es gelungen, eine klare Vorstellung von der Gesamtanlage zu gewinnen, und zwar mit Hilfe von stereoskopisch angefertigten Luftbilddaufnahmen der Fliegerluftbildschule Hildesheim, die vor allem soweit sie unmittelbar nach der Schnee-